

Rückblick auf 40 Jahre Hinzert-Pöler

Feierstunde zum Jubiläum der Doppelgemeinde

Auch wenn es damals eher eine Zwangsehe gewesen war, gefeiert wurde trotzdem mit einem offiziellen Teil im Bürgerhaus Pöler und einem sich daran anschließenden gemütlichen Teil im Bürgerhaus in Hinzert. Es war gleichzeitig der letzte große Auftritt der seit der Kommunalwahl im Juni nur noch kommissarisch die Gemeinde leitende Ortsbürgermeisterin Mathilde Müller.

Mathilde Müller begrüßte die geladenen Gäste, darunter Dr. Beate Welter von der Landeszentrale für politische Bildung, die Landtagsabgeordneten Burgard, Henter und Maximini, Landrat Schartz, Bürgermeister Hülpes und die Ortsbürgermeister der Nachbargemeinden Köhl, Ludwig und Spies, mit einem Film, den der Südwestrundfunk vor einigen Jahren über die Gemeinde gedreht hatte. In ihrer Ansprache blickte sie auf die gemeinsame Zeit seit 1968/69 zurück und bedankte sich besonders bei allen, die mit viel persönlichem Engagement in dieser Zeit für die Gemeinde aktiv gewesen waren, sei es als Ortsbürgermeister, Beigeordneter oder Gemeinderatsmitglied, aber auch als Vereinsvorstand und auf sonstige Art und Weise.

Dass Gemeindegrenzen im täglichen Leben zwischen den Bürgern keine große Rolle spielen, erklärte Landrat Günther Schartz, der das auch in Hinzert-Pöler beobachtet zu haben glaubt. Er verglich den Zusammenschluss der beiden Orte vor 40 Jahren mit dem Mauerfall vor 20 Jahren: In beiden Fällen sei man zu Anfang sehr skeptisch gewesen, doch die Entwicklung habe letztlich gezeigt, dass es für beide Seiten von Vorteil sei. In Hinzert-Pöler sei es gelungen, in der Zeit nach der Zusammenlegung eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Man habe eine gute Infrastruktur und tüchtige Einwohner, die stets anzupacken verstünden. An Mathilde Müller ging sein persönlicher Dank dafür, dass sie sich in ihrer Amtszeit als Ortsbürgermeisterin mit viel Gefühl für ihr Dorf eingesetzt habe.

Im Namen der Verbandsgemeinde gratulierte Bürgermeister Michael Hülpes, der unter anderem das blühende Vereinsleben in der relativ einwohnerschwachen Gemeinde lobte: "Die Hinzert- und Pölerter sind mit Leib und Seele dabei, ein aktives Gemeindeleben zu gestalten." Beispielhaft verwies er auf den ungewöhnlich hohen Eigenbeitrag der Bürger zu der vor einigen Jahren durchgeführten Sanierung der Kapelle in Hinzert. Auch er hob das Engagement der scheidenden Ortsbürgermeisterin besonders hervor, die in ihrer Amtszeit ein besonderes Augenmerk auf eine regionaltypische Dorfentwicklung gehabt habe.

Pastor Ingo Flach zog in seinem Grußwort eine Parallele zwischen der Ortszusammenlegung vor 40 Jahren und der derzeitigen Entwicklung in der Kirche: Auch hier werden immer mehr Gemeinden zu Seelsorgeeinheiten zusammengelegt, was in der Bevölkerung ein Umdenken hervorrufen müsse.

Der Heimat- und Geschichtsforscher Dittmar Lauer aus Kell, der den Festvortrag halten sollte, musste aufgrund einer schweren Verletzung ins Krankenhaus. An seiner Stelle trug sein Schwiegersohn Frank Lemke einen Auszug aus der Festrede vor, in der er an die turbulenten Ereignisse vor 40 Jahren erinnerte. Die Ortsbürgermeister der beiden Gemeinden hatten ihre Zustimmung zur Zusammenlegung von einer Volksbefragung abhängig gemacht, deren Ergebnis im Dezember 1967 dann an Deutlichkeit kaum zu überbieten war: In Hinzert stimmten 99 %, in Pölerter 96 % der Einwohner dagegen. Das hinderte den Landtag nicht daran, im Oktober 1968 die Fusion per Gesetz anzuordnen, sodass im Juni 1969 der erste gemeinsame Gemeinderat zusammenkam. Erster Ortsbürgermeister wurde der Pölerter Johann Müller, sein Beigeordneter der Hinzertler Lukas Lauer.

Die würdige Jubiläumsfeier im Pölerter Bürgerhaus wurde mit Gesangsbeiträgen des Pölerter Singkreises und Gitarrenstücken von Oliver Bölsterling musikalisch begleitet. Beim anschließenden Umtrunk in Hinzert unterhielten Ralph und Stefan Backes die Besucher mit Mundartliedern.

[nach oben](#)